

DIE ABENTEUER EINES PFERDES

FURY



polyband

© 2007 polyband Medien GmbH

Bestell-Nr. 4006648 / 75495 7

FURY

Bobby Diamond als Joey Clark
Peter Graves als Jim Newton
William Fawcett als Pete Wilkey
Roger Mobley als Homer 'Packy' Lambert
Jimmy Baird als Rodney 'Pee Wee' Jenkins

DVD 1

- 1 | Die Broken Wheel Ranch
- 2 | Gefahr für Fury
- 3 | Joe geht zur Jagd
- 4 | Der Pferdehändler
- 5 | Waldbrandgefahr
- 6 | Joes Rivalin

DVD 2

- 7 | Joe und die Zigeuner
- 8 | Joe rettet den Tag
- 9 | Joes Vater
- 10 | Die Geisterstadt
- 11 | Wolle
- 12 | Das Rodeo

DVD 3

- 13 | Der Landstreicher
- 14 | Die Wolfram-Mine
- 15 | Joe mit Verantwortung
- 16 | Fury wird gestohlen
- 17 | Schwere Entscheidung für Jim
- 18 | Der Pfadfinder

DVD 4

- 19 | Suche nach Joe
- 20 | Das Wunder
- 21 | Schulddruck
- 22 | Fury will siegen
- 23 | Der betrügerische Holzfäller
- 24 | Karim, das Wunderpferd



Hinweis zum Vorspann der einzelnen Folgen:

Die Veröffentlichung der Folgen auf diesen DVDs erfolgt in der chronologischen Originalreihenfolge. In Deutschland wurden die Folgen nicht chronologisch ausgestrahlt, somit wechselt der Vorspann in den einzelnen Folgen zwischen der Originalversion (z. B. Folgen 2, 3, 4, 6 auf Disc 1) und der neuen Version (z. B. Folgen 1 und 5 auf Disc 1). Teilweise sind also auch die allerersten Folgen mit dem neueren Vorspann versehen, da diese erst wesentlich später vom Deutschen Fernsehen gezeigt wurden.

des Chefs der Agententruppe an, da man mit der Besetzung seines Vorgängers Steven Hill als Dan Briggs nicht ganz glücklich war. Und so spielte er dann ab der 2. Staffel „die Rolle seines Lebens“. Auch in der Neuauflage von „Mission Impossible“ von 1988 war er wieder mit dabei. Außerdem ist er in vielen Kinofilmen und Fernsehproduktionen zu sehen und spielt noch oft große Theaterrollen an verschiedenen Bühnen. In der Rolle des Palmer Kirby in der Serie „Der Feuersturm“ (The Winds of War) von 1983 konnte er einen großen Erfolg für sich verbuchen. Er ist seit 1950 mit seiner Jugendliebe Joan Endress verheiratet und hat drei Töchter mit ihr.

WILLIAM FAWCETT (als Pete Wilkey)

* 8. September 1894 in High Forest (Minnesota),
† 25. Januar 1974 in Sherman Oaks (Kalifornien)

Durch seine große Wandlungsfähigkeit war der Schauspieler William Fawcett einer der gefragtesten und meistbeschäftigten Darsteller für Klein- und Nebenrollen in unzähligen Film- und Fernsehproduktionen in den USA. Er wirkte als Gaststar in 219 (!) TV-Serien mit und konnte so auch durch seine Vielseitigkeit als Darsteller überzeugen.

Darunter waren Auftritte in so populären Serien wie „Bonanza“, „Daniel Boone“, „Pistolen und Petticoats“ oder „Sprung aus den Wolken“. Doch bevor William Fawcett als Schauspieler einen großen Bekanntheitsgrad erlangte, war er Anfang der 40er-Jahre Theaterprofessor an der „Michigan State University“, und viele noch heute bekannte Schauspieler wurden von ihm ausgebildet. Aber schließlich wollte William Fawcett selbst ausprobieren, was er seinen Schülern beibrachte, entschied sich für die Schauspielerei und spielte seit Mitte der 40er-Jahre prägnante Typen hauptsächlich in Western und Krimis. Die Rolle des Pete in „Fury“ war die einzig größere Rolle, die er im Fernsehen spielte. Als kauziger Cowboy hat er diese Figur besonders geprägt. William Fawcett hat eine Nichte, die in den 70er-Jahren durch die Fernsehserie „Drei Engel für Charly“ zu Ruhm gelangte. Ihr Name: Farrah Fawcett!



Text und Recherchen: Hans Schaffner

Die polyband Medien GmbH dankt für die freundliche Unterstützung.

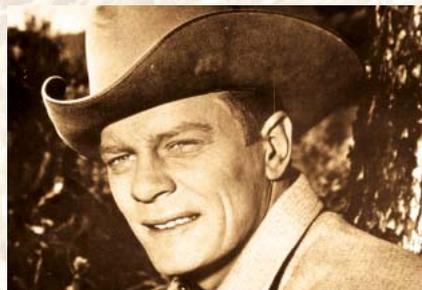
Nachdem die „Fury“-Serie 1959 abgedreht war, spielte er zwischendurch immer wieder mal für einige Drehtage verschiedene Rollen. So war er u.a. in einer Folge der Serie „Tammy, das Mädchen vom Hausboot“ zu sehen und wirkte als jugendlicher Motorradfahrer in einer Episode der Serie „Lassie“ mit. Seine bisher letzte Rolle spielte er in der TV-Produktion „Midnight Caller“ (Der Nachtfalke) von 1990. Doch seine Tätigkeit als Schauspieler übt Robert Diamond nur gelegentlich aus. Das Filmgeschäft erschien ihm schon als Teenager sehr unsicher, und so entschloss er sich, einen bodenständigen Beruf zu erlernen und studierte nach Abschluss der High School Rechtswissenschaften. Heute ist Robert Diamond als Rechtsanwalt und Strafverteidiger tätig und besitzt eine eigene Kanzlei. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes. Mit Jon Provost, der den Timmy Martin in „Lassie“ spielte, ist er schon seit frühester Jugend eng befreundet.

PETER GRAVES (als Jim Newton)

* 18. März 1926 als Peter Aurness
in Minneapolis (Minnesota)

Mit der Rolle des Adoptivvaters Jim Newton gelang Peter Graves der Durchbruch als Schauspieler. Bereits im Jahr 1951 gab er sein Leinwanddebüt in dem Kriminalfilm „Rogue River“. Es folgten zahlreiche Rollen in weiteren Kinostreifen wie z.B. in Billy Wilders Kriegsdrama „Stalag 17“. Peter Graves ist der jüngere Bruder des Schauspielers James Arness, den wir alle als Marshall Matt Dillon aus der Fernsehserie „Rauchende Colts“ kennen. Dieser hat lediglich das „u“ in seinem Nachnamen weggelassen, und so wurde James Arness sein Künstlernamen.

Peter Graves hat den Schauspielerberuf von der Pike auf gelernt. So ging er nach seinem Schulabschluss für drei Jahre zur US Air Force und begann danach mit einem Theaterstudium an der freien Universität von Minnesota, wo er erste Erfahrungen als Darsteller sammelte. Nach Beendigung der Dreharbeiten zu „Fury“ spielte Peter Graves 1961 eine Hauptrolle in der Westernserie „Whiplash“ und war auch in vielen anderen Rollen Stammgast im US-Fernsehen. Doch den größten Erfolg in seiner beruflichen Laufbahn hatte Graves in der Rolle des Jim Phelps in der Serie „Kobra, übernehmen Sie“ (Originaltitel: Mission Impossible). Der Produzent und Autor Bruce Geller, mit dem Peter Graves befreundet war, bot ihm im September 1966 die Rolle



Dieses unvergessliche Wiehern ... „Fury, wollen wir einen Ausflug machen? Hast du Lust?“, fragte der kleine Joe. Der schwarze Hengst warf den Kopf in den Nacken und wieherte. Das hieß: „Na, klar!“

So begannen meist die vielen Abenteuer, die Fury und Joe bestanden.
Doch was machen die Freunde heute?

Bei Windstille im Sommer steigt die Temperatur in den Bergen bei Los Angeles auf 50 Grad Celsius. Hier hat der heute 63-jährige Robert Diamond seine Rechtsanwaltskanzlei. Die Regale sind vollgestopft mit juristischen Fachbüchern und Akten. An der Wand hängen zwei große Fury-Poster.

Erinnerungen an die Zeit, als Diamond noch der kleine Joey war, der mit dem schwarzen Hengst „Fury“ durch 116 Folgen der gleichnamigen TV-Serie galoppierte.

„Fury und ich waren ein phantastisches Team“, erinnert sich Diamond. „Dabei konnte ich gar nicht reiten, als wir 1954 die erste Folge drehten. Aber der Hengst war ein Naturtalent, erstklassig trainiert. Er machte mir die Arbeit mit ihm wunderbar leicht.“

Die US-Serie um das schwarze Wunderpferd war ein Dauerbrenner, der Millionen junge und alte Fernsehzuschauer in aller Welt begeisterte. 120 Sender in 42 Ländern strahlten die Filme aus. In Deutschland lief die Serie zwischen 1958 und 1997.

„Er lachte und wieherte auf Befehl!“

Die hohe Schule der Dressur hatte Fury nie kennengelernt. Doch sein Talent als besonders gelehriges Reittier zeigte sich schon früh. Sein Besitzer Ralph McCutcheon demonstrierte ihm eines Tages, wie sich der hölzerne Riegel seines Stalltores mit

dem Maul anheben ließ. Der Hengst begriff schnell. Noch am selben Tag beherrschte er den Trick, der ihm den Zugang zu seiner Koppel öffnete.

Trainiert von seinem Besitzer Ralph McCutcheon war der Hengst später zu den unglaublichsten Kunststücken fähig. Er konnte Türen öffnen, Knoten aufknüpfen, auf Befehl lachen, hinken, wiehern oder wie tot umfallen. 1955 bekam das trickreiche Pferd für seine Leistungen sogar den Tier-Oskar „Patsy“.

Als der sensible Hengst Fury erst einmal Berühmtheit erlangt hatte, wurden auch Hollywoods Filmboosse auf ihn aufmerksam. Angebote gab es zur Genüge. Fury galoppierte mit Superstars wie Anthony Quinn im Film „Wild wie der Wind“ und mit Clark Gable in „Mann gegen Mann“.

„Es war eine wundervolle Zeit mit dem Hengst“, sagt Diamond. „Fury war hochintelligent, reagierte auf Gesten, Flüstern, Berührungen. Manchmal schien es, als ob er wie ein Mensch denken konnte.“

3500 Dollar hatte der Hengst gekostet, als ihn Farmer McCutcheon erwarb. Für die Produzenten der beliebten Familienserie wurde er zum Millionengeschäft. Auch McCutcheon hat gut an ihm verdient: 1500 Dollar pro Folge (damals etwa 6000 Mark). Zum Vergleich: Robert Diamond, der kleine Joey, erhielt pro Folge nur zwischen 400 und 700 Dollar. *„Ohne die Fury-Gagen hätte ich nicht studieren können und wäre heute wahrscheinlich einer der vielen arbeitslosen Schauspieler“, sagt Diamond. „Deshalb habe ich meine Filmgagen für mein Jurastudium gespart.“*

„Er war für mich wie ein Freund“

„Als Fury 1968 auf der Weide der San-Fernando-Ranch nach einem Herzanfall starb, hatte ich das Gefühl, als wäre ein Teil von mir selbst nicht mehr“, sagt Robert Diamond. „Nie wieder wird es ein Pferd wie dieses geben. Er war auch in Wirklichkeit mein bester Freund.“

Immer wieder erhält Diamond Besuch von Leuten, für die sein schwarzer Hengst ebenfalls unvergesslich ist. Dann muss der blonde Kalifornier von den alten Zeiten erzählen, Fury wieder lebendig werden lassen. Und er muss Autogramme geben. Auf vorgedruckten Karten, die ihn mit dem herrlichen Tier zeigen. Stellvertretend für seinen toten Freund schreibt er den Namen „Fury“ ...

FURY

Der echte Name von „Fury“ war eigentlich „Beauty“. Der Hengst wurde zuvor schon in mehreren Kinoproduktionen eingesetzt. Das aus Missouri stammende „American-Saddle-Horse“ spielte bereits 1946 eine wichtige Rolle in der Verfilmung des Romans „Black Beauty“ aus der Feder von Anna Sewell. Im Jahr 1952 folgte der Western „Mann gegen Mann“ (Lone Star) mit den damaligen Filmgrößen Clark Gable und Ava Gardner. Zwei Jahre später, 1954, folgte der Abenteuerfilm „Johnny Guitar“ mit Joan Crawford.

Im gleichen Jahr agierte der rassige schwarze Hengst in dem rührseligen Familienfilm „Treue“ (Gypsy Colt). In dieser Story ging es um die Freundschaft einer kleinen Farmerstochter mit einem wundervollen Hengst, der verkauft werden sollte. Genau diese „Rolle“ brachte ihm einen „tierischen Oscar“, den „Patsy Award“ ein. Noch während der Dreharbeiten zu „Fury“, die zwischen 1954 und 1959 stattfanden, war das Pferd auch 1956 in dem berühmten Spielfilm „Giganten“ zu sehen. Der schwarze Hengst wurde weltweit zu einem Publikums- liebhaber und machte seinen Besitzer und Trainer Ralph McCutcheon zu einem wohlhabenden Mann. Ab 1962 wurde er nicht mehr für Produktionen gebucht und bekam sein wohlverdientes „Gnadenbrot“. Am 5. September 1968 starb „Fury“ an Herzversagen.



ROBERT DIAMOND (als Joe Clark)

* 23. August 1943 in Los Angeles



Als 1955 die erste Episode der Serie „Fury“ über die amerikanischen Bildschirme flimmerte, wurde Robert (damals noch Bobby) Diamond schnell zu einem der beliebtesten Kinderstars. Doch er hatte bereits zuvor schon einige kleine Kinderrollen in „Young man with Ideas“ (1952), „The Silver Whip“ (1953) oder „Half a Hero“ (1953) gespielt.